



1. Semesterplan

Sitzung 1:	(15.04.)	Vorbesprechung/Einführung
	(22.05.)	Keine Sitzung (Prüfungswoche)
Sitzung 2:	(29.04.)	Grundlagen 1: Der Satz und seine Konstituenten
Sitzung 3:	(06.05.)	Grundlagen 2: Deskriptive Analyse komplexer Sätze
	(13.05.)	Keine Sitzung (Pfingsten)
Sitzung 4:	(20.05.)	Die Theorie der Prinzipien und Parameter
Sitzung 5:	(27.05.)	Das Lexikon und die Satzstruktur
Sitzung 6:	(03.06.)	Kasustheorie, X'-Theorie & move α
Sitzung 7:	(10.06.)	Funktionale Kategorien I: I-System und D-System
Sitzung 8:	(17.06.)	Funktionale Kategorien II: C-System
Sitzung 9:	(24.06.)	Die Derivation der Logischen Form
Sitzung 10:	(01.07.)	Vergleiche: GB-Theorie, Minimalistisches Programm, Phasentheorie
Sitzung 11:	(08.07.)	Die Behandlung der Phonologie in der Generativen Grammatik
Sitzung 12:	(15.07.)	Klausur

2. Organisatorisches

2.1. Scheinerwerb

- Merkliche *Anwesenheit* und sichtliche *Aufmerksamkeit* sind erwünscht.
- Zur *Abschlussklausur* (15.07.) wird es eine eigene Anmelde-liste geben.
- Wer die Arbeit aus triftigen und attestierten Gründen nicht mitschreiben kann, wird nach Semesterende eine gesonderte Aufgabe bekommen. Wer die Klausur oder die Ersatzaufgabe nicht besteht, hat keine weitere Möglichkeit, den Schein zu erwerben.

2.2. Freiwillige Begleitübung

Es gibt 4 Termine für die freiwillige Begleitübung:

Di 8.00, Di 9.00, Mi 14.00, Mi 15.00 (jew. in N.10.18).

2.3. Semesterapparat

- Die wichtigsten Bücher (fette Nummerierung) sind im *Semesterapparat* Öhl 2 'Syntax' zu finden.

3. Empfohlene Literatur

3.1. Deskriptive Grammatik

1. DUDEN (⁶1998). *Grammatik der deutschen Gegenwartssprache*. Mannheim.
2. Dürscheid, Christa (⁴2007). *Syntax: Grundlagen und Theorien. Ergänzt um ein Kapitel zur Optimalitätstheorie von Martin Businger*. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht. 4., überarbeitete und ergänzte Auflage [1. Auflage 2000].

3. Eisenberg, Peter (1998, 1999). *Grundriß der deutschen Grammatik* (2 Bde.). Stuttgart: Metzler.
4. Eisenberg, Peter & Kathrin Razum (2005). *Duden, die Grammatik*. Unentbehrlich für richtiges Deutsch. Umfassende Darstellung des Aufbaus der deutschen Sprache vom Laut über das Wort und den Satz bis hin zum Text und zu den Merkmalen der gesprochenen Sprache. 7., völlig neu erarb. und erw. Aufl. – Mannheim (u.a.): Dudenverlag.
5. Flämig, W. (1991). *Grammatik des Deutschen: Einführung in Struktur- und Wirkungszusammenhänge; erarbeitet auf der theoretischen Grundlage der "Grundzüge einer deutschen Grammatik"*. Berlin.
6. Genzmer, H. (1995). *Deutsche Grammatik*. Frankfurt.
7. Helbig, G. (1992). *Deutsche Grammatik. Grundfragen und Abriß*. München.
8. Helbig, G./J. Buscha (⁸1984). *Deutsche Grammatik. Ein Handbuch für den Ausländerunterricht*. Leipzig.
9. Hentschel, E./Weydt, H. (1990). *Handbuch zur deutschen Grammatik*. Berlin.
10. Pittner, Karin & Judith Berman (2004). *Deutsche Syntax: Ein Arbeitsbuch*. Tübingen: Narr.
11. Ramers, K. H. (2000). *Einführung in die Syntax*. München: Fink.
12. Wöllstein, Angelika & al. (1997). *Deutsche Satzstruktur, Grundlagen der Syntaktischen Analyse*. Tübingen: Stauffenburg.

3.2. Generative Grammatik

1. Culicover, Peter (1997). *Principles and Parameters. An Introduction to Syntactic Theory*. Oxford etc.: Oxford University Press.
2. Dürscheid, Christa (⁴2007). *Syntax: Grundlagen und Theorien. Ergänzt um ein Kapitel zur Optimalitätstheorie von Martin Businger*. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht. 4., überarbeitete und ergänzte Auflage [1. Auflage 2000].
3. Grewendorf, Günther (2002). *Minimalistische Syntax*. Tübingen: UTB/Francke.
4. Haegeman, Liliane (²1994). *Introduction to Government & Binding Theory*. Oxf., Cambr. (MA): Blackwell.
5. Ramers, K. H. (2000). *Einführung in die Syntax*. München: Fink.
6. Roberts, Ian (1997). *Comparative syntax*. London: Arnold.

3.3. Nachschlagewerke

1. Abraham, Werner (²1988). *Terminologie zur neueren Linguistik*. Tübingen: Niemeyer.
2. Bußmann, Hadumod (³2002). *Lexikon der Sprachwissenschaft*. 3., aktualisierte und erw. Aufl. Stuttgart: Kröner.
3. Glück, Helmut (1993). *Metzler Lexikon Sprache*. Stuttg., Weim.: Metzler.

4. Einführung

➤ Deskriptive vs. präskriptive Grammatik:

- Die vorgefundenen Daten sollen korrekt erfasst und die zu Grunde liegenden sprachlichen Regeln beschrieben werden.
- Dagegen wird keine normative Reglementierung des Sprachgebrauchs vorgenommen.

➤ Adäquatheitsebenen von Grammatiken (vgl. Chomsky 1965)

- *Beobachtung*: Korrekte Erfassung der sprachlichen Daten.
- *Beschreibung*: Korrekte Erfassung der Regularitäten eines sprachlichen Systems ('deskriptive Grammatik').

- *Erklärung*: Korrekte Beschreibung der Systemregularitäten der Generierung von Sprache(n) ('*explanative Grammatik*').

➤ **Die Sprache 'erklären': formale vs. funktionale Ansätze**

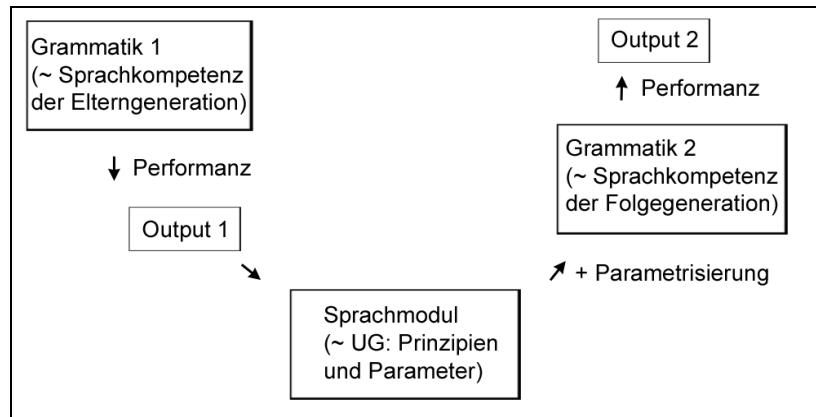
Das Interesse **funktionalistischer** Theorien (vgl. Dürscheid 2000: 163ff):

- Betrachtung allein der Form kann weder synchron noch diachron die Sprache erklären.
- Sprechen ist soziales Handeln; hierin ist die Wechselwirkung von *langue* und *parole* begründet (Form/Funktion).
- Die Form soll im Hinblick auf die Anwendung untersucht werden; kommunikativ-funktionale Kräfte und strukturelle Bedingungen gemeinsam bewirken die Ausbildung des Gestaltungssystems einer Sprache.

Dagegen die **formalistische** GG:

- Bewusste Vernachlässigung der Funktion der Sprache für die menschliche Kommunikation.
- Es geht nicht primär um die Beschreibung sprachlicher Strukturen, sondern um die Modellierung der Kenntnisse, die den Sprecher dazu befähigen, sprachliche Strukturen zu erzeugen.
- Komparative Untersuchung allein der Form von ausgewählten linguistischen Strukturen verschiedener Sprachen dient dazu, indirekt den geistigen Apparat, der sie erzeugt, zu erschließen.
- Wahrnehmbare Sprache ist **extern**, Grammatik ist **intern**.
- Allein um die grundlegenden Eigenschaften der *Sprachkompetenz* herauszufinden, wird deren *performativer Output* untersucht.
- *Sprachmodul*¹: Ein Bereich des menschlichen kognitiven Systems, das angeboren und auf die natürliche Sprachverarbeitung spezialisiert ist. Dessen Funktionsweise ist durch inhärente Prinzipien determiniert (=UG; vgl. Chomsky 1986).
- 'Grammatik' ist in diesem Sinne ein mentales und kreatives System der *Spracherzeugung* (Generierung). Sie ist *modular*, wie das gesamte menschliche kognitive System und auch dessen Sprachmodul modular organisiert sind; die Subsysteme arbeiten *autonom*; relevant sind die Module **Semantik** (*Bedeutung/Inhalt*), **Phonologie**, **Morphologie** und **Syntax** (i.e. Module der *Formgebung* bzw. *Symbolisierung*). Ferner gehört zum *Sprachmodul* das **Lexikon** (zur Strukturierung und Speicherung semantischer Konzepte und der Information über deren sprachliche Repräsentation), und schließlich auch die Schnittstelle mit der **Pragmatik** (Wissen über die *Anwendung/Funktionalisierung* der Sprache).
- *Prinzipien* und *Parameter*: UG (der Genotyp) bildet während L₁A den Verlauf linguistischer Erfahrungen auf eine einzelsprachliche Grammatik ab (= 'Parametrisierung'); vgl. **Grafik 1**:

¹ Der Begriff *Modul* wird in der generativen Grammatiktheorie sowohl für Subsysteme der Sprachkompetenz verwendet, wie die Phonologie, Syntax und Semantik, als auch für Teilbereiche des Modells, wie die Θ -Theorie im Rahmen der generativen Syntax. M. ist ein zentraler Begriff nicht nur des generativistischen Sprachkonzepts, sondern der Systemtheorie überhaupt. Unter M. sind allgemein autonome, aber interaktive Subsysteme eines übergeordneten Systems zu verstehen, das selbst wiederum Modul einer höheren Systemebene sein kann. So ist das menschliche kognitive System modular aufgebaut und enthält u.a. ein Sprachmodul, das auf die Verarbeitung linguistischer Daten spezialisiert ist (vgl. Chomsky&Lasnik 1995).



Grafik 1: Spracherwerb (vgl. Öhl 2006: 231)

- (1) a. SVO vs. SOV: Rektionsprinzip und Direktionalitätsparameter. (cf. DÜRSCHIED 2000: 140)
 b. Paul has [_{VP} eaten [_{DP}an apple]]
 c. Paul hat [_{VP} [_{DP} einen Apfel] gegessen]

Module der Grammatik:

Phonologie	Semantik
Morphologie	Syntax

Die **Syntax** untersucht die Regularitäten bei der Verknüpfung von Wörtern zu größeren Einheiten: Satzglieder/ Phrasen, Teilsätze, der (komplexe) Satz.

- Abfolgeregeln
 - Flexion/ Kongruenz
- (2) a) *Ente seinen er Kindern geschenkt die hat
 b) *Hans wirfst den Buch in der Ecke

⇒ Die Generative Grammatik untersucht das Zusammenspiel der Module bei der Erzeugung natürlicher Sätze durch den Menschen.

5. Literatur

1. Chomsky, Noam (1965). *Aspects of the Theory of Syntax*. Cambridge, Mass.: The MIT Press.
2. Chomsky, Noam (1986). *Knowledge of Language. It's Nature, Origine and Use*. New York: Praeger.
3. Chomsky, N. & H. Lasnik (1995). Principles and Parameters in Syntactic Theory. In: Jacobs/Stechow, /Sternefeld, Vennemann (Hgg.) I, 506-569.
4. Culicover, Peter (1997). *Principles and Parameters. An Introduction to Syntactic Theory*. Oxford etc.: Oxford University Press.
5. Dürscheid, Christa (2000). *Syntax: Grundlagen und Theorien*. Wiesbaden: Westdt. Verl.
6. Grewendorf, Günther (1995): *Sprache als Organ. Sprache als Lebensform*. Frankfurt am Main: Suhrkamp.
7. Grewendorf, Günther (1999). Das funktionalistische Paradox. Zum Problem funktionaler Erklärungen in der Linguistik. In: Wiegand H.E. (hrsg.). *Sprache und Sprachen in den Wissenschaften*. Geschichte und Gegenwart. Berlin: de Gruyter. 313-336.
8. Haegeman, Liliane (²1994). *Introduction to Government & Binding Theory*. Oxf., Cambr. (MA): Blackwell.
9. Jacobs, J./Stechow, A.v./Sternefeld, W./Vennemann, T. (1995) (Hgg.) *Syntax: An International Handbook of Contemporary Research*. Berlin, de Gruyter.
10. Öhl, Peter (2006). Über Sinn und Nutzen einer Generativen Grammatiktheorie. In: Kozmová, Ružena (Hrsg.): *Sprache und Sprachen im Mitteleuropäischen Raum. Vorträge der Internationalen Linguistik-Tage Trnava 2005*. Trnava: Univerzita sv. Cyrila a Metoda. 229-43.